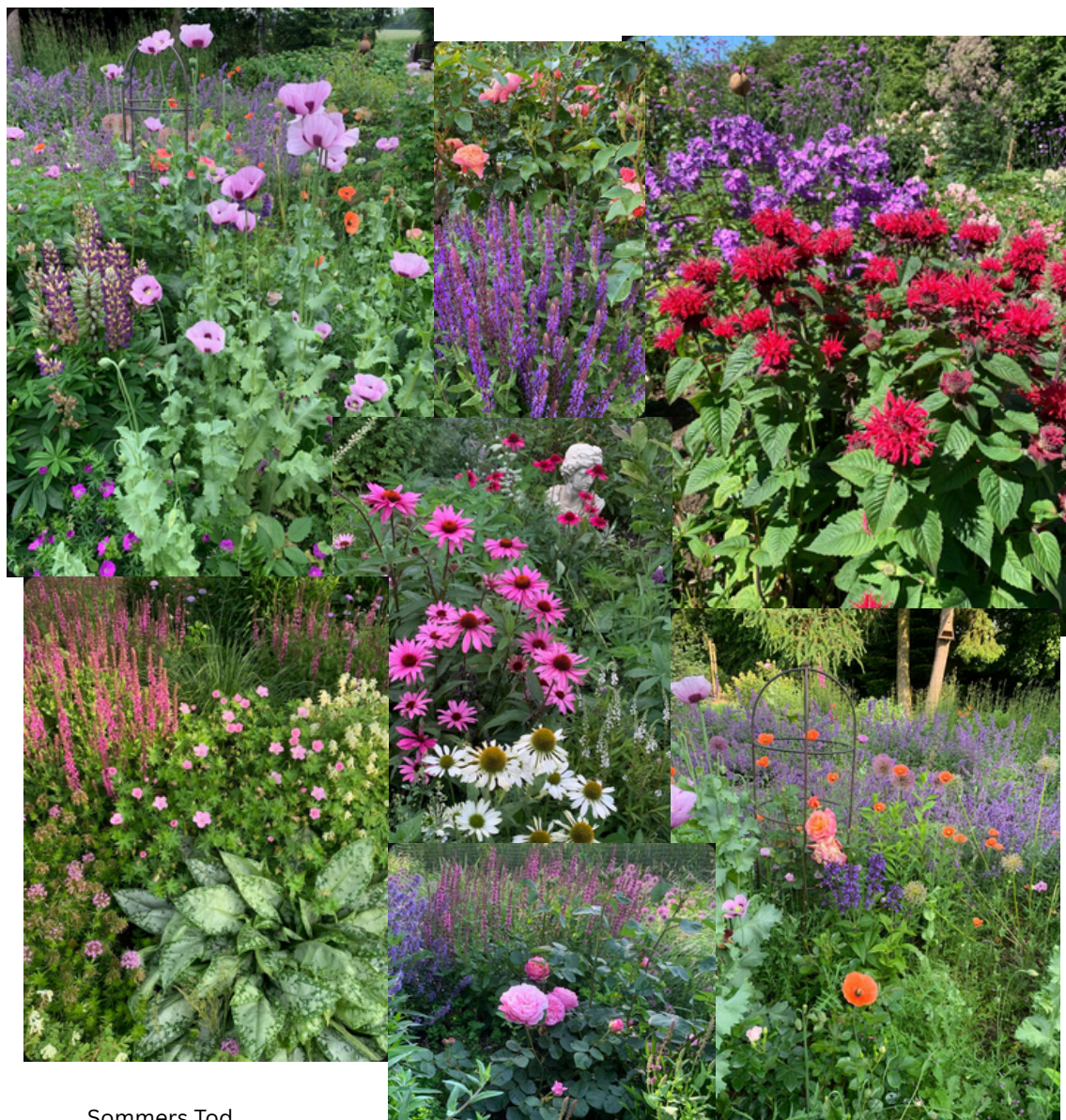


Holtsee Schnack



Sommers Tod
(Copyright by Hans Munch)

Die Tage werden kälter,
Gemäht sind Korn und Gras,
Schon färben sich die Wälder,
Der Himmel graut wie Glas.

Vom Wiesengrunde steigen
Die Nebelgeister auf,
Und der verirrte Wandrer
Beschleunigt seinen Lauf.

Ein Käuzchen ruft im Dämmer
Die Ahnen zum Geleit,
Und wieder zieht ein Sommer
Still in die Ewigkeit.

Bilder: Antje Hass



OKTOBER
2025
AUSGABE 6



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

schon wieder ist ein Quartal vergangen, die Sommerferien sind beendet und die neuen Schulklassen bereits eingeschult.

Auch in unserem Dorf hat sich erfreulicherweise einiges getan: Die Zahl der Baustellen konnte reduziert werden, und insbesondere die Arbeiten im Zusammenhang mit der Verlegung des Breitbandnetzes sollten in den nächsten Tagen abgeschlossen sein.

Auch in anderen Bereichen gibt es Positives zu berichten. Die Gemeinde konnte in den vergangenen zwei Wochen gleich zwei Förderbescheide entgegennehmen: Zum einen hat uns der Ministerpräsident Fördermittel des Landes in Höhe von 600.000 € für das zukünftige Multifunktionsgebäude der Feuerwehr übergeben.

Zum anderen haben wir die Zusage erhalten, dass eine Photovoltaikanlage am Klärwerk mit rund 60.000–70.000 € gefördert wird. Der dort erzeugte Strom wird direkt vor Ort verbraucht und senkt nicht nur unsere Energiekosten, sondern auch den CO₂-Ausstoß der Gemeinde deutlich.

An dieser Stelle möchte ich mich ausdrücklich für die intensive Mitarbeit der Gemeindevertreter, der Mitglieder des Bauausschusses, der Feuerwehr sowie der Vereine und zahlreicher engagierter Bürgerinnen und Bürger bedanken. Ohne die vielen Arbeitssitzungen hätten wir die für die Förderung notwendigen Konzepte und Planungsschritte in der sehr kurzen zur Verfügung stehenden Zeit nicht erarbeiten können.

Eine neue größere Baumaßnahme steht uns allerdings bevor: Voraussichtlich bereits im Oktober wird der stark beschädigte Grünhorster Weg zur Eiderhufe auf kompletter Länge neu asphaltiert und die Randbereiche stabilisiert. Dies wird, wie jede Baumaßnahme, zu Einschränkungen führen. Geplant ist eine Sperrung des Weges für zwei Tage sowie gegebenenfalls einen zusätzlichen Reservetag. Aktuell laufen die Abstimmungen, um die Arbeiten möglichst in den Herbstferien durchführen zu können. Sobald die Details feststehen, werden wir informieren.

Auch in der „Alten Schule“ wird derzeit gearbeitet: Der Dielenboden wird restauriert, was nicht nur der optischen Aufwertung, sondern auch dem langfristigen Werterhalt dient. Im Anschluss wird auch die Küche modernisiert. Die Finanzierung erfolgt über die Stiftung Windenergie, die bei der Errichtung des Windparks Harzhof durch die Firma Denker & Wulf eingerichtet wurde.

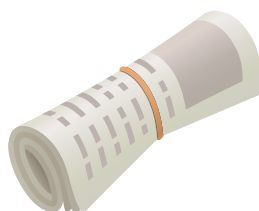
Das Thema „Windenergie“ ist zudem durch den neuen Regionalplan wieder aktuell. Ein bereits gestrichenes Gebiet am Heerweg wurde erneut aufgenommen. Die Gemeinde hat dagegen Einspruch eingelegt. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass der Einfluss der Kommunen bei solchen Verfahren begrenzt ist. Jede Bürgerin und jeder Bürger hat aber die Möglichkeit, eine eigene Stellungnahme einzureichen.

Auf unserer Homepage befindet sich dazu ein Link zu den Übersichtskarten sowie zur direkten Stellungnahme (Frist: 08. Oktober 2025).

Ich wünsche uns allen wunderschöne Herbsttage und eine insgesamt erfreulichere politische Großwetterlage.

Wir sehen uns im Dorf 😊

Ulrich Franz,
Bürgermeister



Holtsee Schrack



Kinderseite



Du siehst mich stets bei Sonnenschein,
am Mittag bin ich kurz und klein.
Ich wachse bei Sonnenuntergang,
was bin ich?

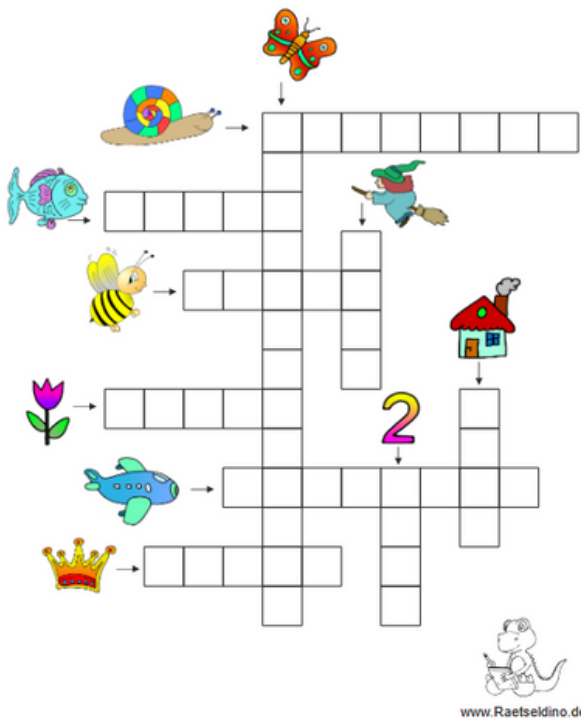
Ich schwimme im See,
und gehe zu Fuß.
Doch mein Haus verlasse ich nie.
Was bin ich?

Ich bin voller Löcher,
aber dennoch halte ich das Wasser.
Was bin ich?

Ich habe viele Augen,
aber ich kann nichts sehen.
Was bin ich?

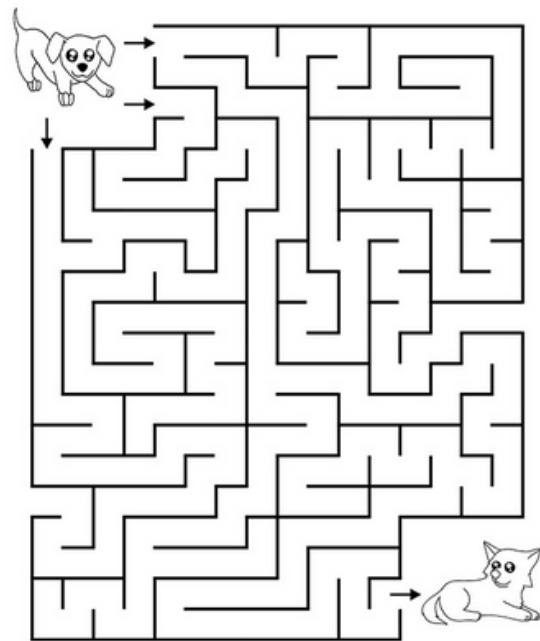


Kreuzworträtsel für Grundschul Kinder



LABYRINTH RÄTSEL

Finde den richtigen Weg durch das Labyrinth.



Lösung auf Seite 2

www.raetseldino.de



Lösungen:
1. der Schatten
2. die Schnecke
3. der Schwamm
4. der Würfel



Die Meierei Holtsee - ein Wahrzeichen wird 85 Jahre alt



Wie in der vorherigen Ausgabe dieser Zeitung bereits erwähnt, stand der Start der neuen Meierei in Holtsee am 1. Januar 1941 unter einem guten Stern. Alles funktionierte auf Anhieb wunsch- und vorgabegemäß und auch die sehr arbeitsintensive Haushaltsführung, die unter der Anforderung größtmöglicher Selbstversorgung stand, wurde bewältigt. Alle packten mit an. Freizeit und private Interessen traten in den Hintergrund.

In den ersten Monaten seit der Inbetriebnahme der Meierei waren zunächst nur Meieristen aus der Umgebung im Betrieb tätig. Das sollte sich aber schon bald ändern. Mit fortschreitendem Kriegsverlauf wurden immer mehr junge Männer zur Wehrmacht eingezogen, darunter auch Meieristen, die zunächst als unabhkömmlich eingestuft wurden, weil sie in einem so genannten ‚kriegswichtigen Betrieb‘ arbeiteten. Den durch die Kriegshandlungen entstandenen Arbeitskräftemangel versuchte man dadurch auszugleichen, indem immer mehr Frauen dienstverpflichtet wurden. Da diese Maßnahmen aber nicht ausreichten, griff man deutschlandweit auch auf Kriegsgefangene zurück. Diese wurden vor die Wahl gestellt, entweder das trostlose und zumindest in gesundheitlicher Hinsicht nicht risikofreie Leben im Gefangenenlager zu ertragen oder sich als so genannte ‚Fremdarbeiter‘ für die deutsche Wirtschaft zu betätigen. Als Gegenleistung durften sie sich tagsüber mehr oder weniger frei bewegen, bekamen zu essen und mussten sich erst abends wieder im Gefangenenlager zurückmelden. All das aber mit der Androhung, dass Fluchtversuche den sicheren Tod bedeutet hätten, da Polizei, Gestapo und Einheiten der SS alles im Blick behalten würden. Auch in Holtsee wurden Kriegsgefangene in der Landwirtschaft und in der Meierei eingesetzt. Äußerlich zu erkennen waren sie an ihren Armbinden, die sie permanent tragen mussten.



Die Kriegseignisse rückten mit der Zeit immer mehr an die gesamte Bevölkerung heran. Viele Menschen hatten inzwischen Angehörige verloren. Andere wurden durch Bombardements der Städte obdachlos. Diese Menschen wurden in den Dörfern in größeren Haushalten untergebracht. Man musste also überall zusammenrücken, so auch im Wohnbereich der Meierei. In den letzten Kriegswochen und besonders nach der Kapitulation verschärfte sich die Situation dann noch einmal, denn immer mehr Flüchtlinge strömten aus den Ostgebieten des Reichs in die westlichen Besatzungszonen, so auch nach Schleswig-Holstein. Später kamen dann noch die Flüchtlinge hinzu, die von den Briten unter Hinweis auf die Situation hierzulande zunächst nach Dänemark abgewiesen wurden. Die Besatzungsmächte und die örtlich zuständigen Kommandeure standen jetzt vor der Herausforderung, die vielen Menschen irgendwie unterzubringen. Somit musste man auch in der Meierei notgedrungen ein weiteres Mal zusammenrücken, so dass alle Zimmer völlig überfüllt waren.

In dieser entbehrungsreichen Zeit kam es manchmal auch zu erfreulichen Situationen, denn es erblickte so manches Kind in der Meierei das Licht der Welt (... mindestens eins von ihnen lebt noch heute in Holtsee). Ein Segen war in diesem Zusammenhang zweifellos, dass unter den einquartierten Personen auch eine Hebamme war. Diese kam mit einem Flüchtlingstransport über Dänemark nach Holtsee und bewohnte fortan das Zimmer im zweiten Stock der Meierei, direkt über der Küche. Um sie im Bedarfsfall kurzerhand erreichen zu können, wurde eigens für sie am Haupteingang eine Klingel mit ihrem Namen angebracht. Schnell sprach sich die Anwesenheit einer Hebamme im Ort und in der Umgebung herum, so dass sie mehr und mehr zu tun bekam.

Es war zu dieser Zeit noch so, dass ehemalige Wehrmachtssoldaten versuchten, sich der Gefangennahme und Internierung durch die Besatzungsmächte zu entziehen und nun gruppenweise durch Wälder und Dörfer streunten. Dann gab es auch Gruppen, die aus ehemaligen Kriegsgefangenen bestanden. Letztere wollten die Briten schnellstmöglich wieder in ihre Herkunftsländer zurückschicken. Die meisten der Befreiten wollten natürlich umgehend wieder zurück in ihre Heimat, fanden aber so schnell keine Gelegenheit dazu. Im



Gegensatz zu ihnen waren es die ehemaligen Fremdarbeiter, die eine Rückkehr in ihre Heimat scheuten aus Sorge davor, dass ihre Tätigkeit für den ehemaligen Feind während der Kriegsjahre bekannt geworden wäre, was für sie wegen Kollaboration den sicheren Tod bedeutete. All diese Gruppen schlugen sich nun so gut es ging durch, stets getrieben vom Hunger und dem täglichen Kampf ums Überleben. Gleichzeitig wurden gerade diese Banden für Einbrüche, Raub und Überfälle verantwortlich gemacht, wobei auch zunehmend Gewalt und Tote zu beklagen waren.

Vor diesem Hintergrund prägten auch die Ereignisse des 29.12.1945 die Erinnerungen aller Beteiligten. Was am Abend dieses Tages und in der darauffolgenden Nacht in der Meierei geschah, wurde von meinen Großeltern und von meiner Mutter, die die Geschehnisse allesamt hautnah miterlebten, jedes Jahr aufs neue erzählt und als „Tag des Überfalls“ bezeichnet.



Es war ein Samstag und im Landgasthof von Ströh wurde ein wenig gefeiert – soweit das eben damals möglich war. Der Jahreswechsel stand vor der Tür und man wollte optimistisch ins neue Jahr blicken. Im Verlaufe des späten Abends verabschiedeten sich aus dieser Runde auch ein paar Meieristen, die sich auf den Weg zurück in ihre Unterkünfte machten. Dort angekommen, bemerkten sie mehrere Gestalten, die sich vor der Meierei, etwa in Höhe der heutigen Käsekiste, aufhielten. Genauer konnte man aber nicht erkennen, es war ja zu dieser Uhrzeit stockfinster und Straßenlaternen, Haus- und Schaufensterbeleuchtungen gab es noch nicht. Diese Szene war einerseits nichts Ungewöhnliches, andererseits kam bei den jungen Männern aber auch gleich der Verdacht auf, dass es sich durchaus um eine dieser marodierenden Gruppen handeln könnte, von denen man schon so viel hörte. Letztlich verwarfen aber alle die zuvor gehegten Befürchtungen und man ging zu Bett.

Mein Großvater war zu dieser späten Stunde noch auf und bemerkte die Gruppe vor dem Haus. Er beobachtete die Situation, die auch ihm zunehmend verdächtig vorkam. Er beschloss, die kurz zuvor heimgekehrten Meieristen nach etwaigen Beobachtungen zu befragen. Währenddessen wurde die Hebamme, die im zweiten Obergeschoss untergebracht und über eine eigens für sie installierte Klingel zu erreichen war, aus dem Schlaf gerissen. Im guten Glauben daran, dass ihre Hilfe gebraucht wurde, ging sie nach unten und öffnete ahnungslos die Haustür. Unter einem falschen Vorwand drangen in diesem Moment die dubiosen Gestalten ins Gebäude ein, schubsten die völlig überraschte Frau zur Seite und stürmten die Treppe nach oben bis in die Wohnräume, in denen zu dieser Zeit auch sehr viele Kriegsflüchtlinge untergebracht waren. Von dem Lärm der Eindringlinge aufgeweckt, waren nun alle im Haus auf den Beinen, Angst und Aufregung erfasste alle. Der Anführer der Gruppe fuchtelte wild mit einer vorgehaltenen Pistole herum. Er war der einzige, der im Besitz einer Schusswaffe war und behauptete, er wäre Polizist und hätte in der Meierei einen Auftrag auszuführen. Legitimieren mit einem Dienstaussweis oder einem schriftlichen Einsatzbefehl konnte er sich jedoch nicht. Mit ihm drangen etwa fünfzehn Männer ein, die allesamt mit Holzknüppeln bewaffnet waren. Auffällig war, dass die Eindringlinge mehrheitlich sehr zerlumpte Uniformen der Wehrmacht trugen und mit starkem Dialekt sprachen. Spätestens jetzt war jedem klar, dass man es hier mit einer dieser durchs Land streunenden Gruppen zu tun hatte.



Der Anführer befahl, im gesamten Haus kein Licht zu machen und sich ruhig zu verhalten. Zugleich ließ er alle im Obergeschoss anwesenden Meieristen unter Einsatz der mitgeführten Knüppel eine Etage tiefer in den Flur der Wohnung bringen. Allen Anwesenden wurde Prügel oder gar Schusswaffengebrauch angedroht für den Fall, dass sich jemand seinen Anordnungen widersetzen würde. Dann kam er gleich zum wahren Anlass des Überfalls. Es ging nämlich um Nahrungsmittel, insbesondere um Butter.

Bemerkenswert war, dass sich der Anführer der Bande im Betrieb recht gut auskannte. Er wusste ganz genau, dass es im Betrieb einen Kühlraum gab, in dem alle Milchprodukte



agerten, so auch die allseits heißbegehrte Butter. Er wusste, dass der Kühlraum durch eine nicht ohne weiteres aufzubrechende Stahltür betreten werden konnte und dass diese Tür aufgrund mehrfachen Diebstahls in der Vergangenheit inzwischen besonders gut gesichert war. Er wusste, dass es nur einen einzigen Schlüssel zur Stahltür gab und wer diesen Schlüssel immer mit sich führte. Das war mein Großvater in seiner Funktion als Betriebsleiter.



Sofort begann die Gruppe meinen Großvater zu suchen, um ihm den Schlüssel abzunehmen. Wild wurde dabei auf alle umher stehenden Personen eingedrungen, die dann beiseite und zu Boden geschubst wurden. Mein Großvater merkte sehr wohl um was es ging und was auf ihn zukam. Er versuchte deshalb, sich dem Zugriff der Bande zu entziehen und Hilfe zu holen. Dazu schlich er vom Flur in das Schlafzimmer und weiter ins daneben befindliche Badezimmer. Das Bad hatte neben der Tür zum Schlafzimmer noch eine weitere, durch die man auf den Gang gelangte, der zum Dachboden des Betriebsgebäudes führte. Über diesen Gang wollte mein Opa weiter entkommen. Weil inzwischen nun auch vor dieser Tür Banditen standen und mit ihren Knüppeln wild die wehrlosen Bewohner drangsalierten und zusammentrieben, gab es jetzt nur noch einen Ausweg für ihn, nämlich das Fenster im Bad (Blickrichtung Käserei). Mein Großvater stieg durch das Fenster und versteckte sich auf der Dachgaube, um in einem günstigen Augenblick seinen Plan fortzusetzen. Wenn man bedenkt, dass es in dieser stockfinsternen Dezembernacht extrem kalt war und auf den Dachpfannen viel Schnee und Eis lag, darf man diese Kletteraktion aus heutiger Sicht wohl als durchaus wahnsinnig bezeichnen.

Meine Großtante und ihr Sohn lebten zu dieser Zeit auch in der Meierei. Auch sie wurden in den Vormonaten als ausgebombte Personen dort untergebracht. Meine Großtante war es, die, als die vorstehend beschriebene Situation zusehends eskalierte, sämtliche Lampen in ihrer Nähe einschaltete, alle Fenster des Esszimmers (Blickrichtung Dorfstraße) aufriss, sich mit lauten Pfiffen und Hilferufen bemerkbar und auf die heikle Lage aufmerksam machte. Von diesem Lärm alarmiert, eilten aus allen Häusern und Richtungen nach und nach Einwohner herbei. Einer der herbeigeeilten Leute verständigte kurzerhand die Polizei. Etwas zeitversetzt trafen deutsche Polizisten und britische Militärpolizei ein. Das bemerkten auch die Bande und ihr Anführer, die dann, nachdem sie ihre Geiseln mehrere Stunden bedrohten, den Misserfolg ihres Plans erkannten, halsüberkopf das Weite suchten und dabei den Sicherheitskräften mehr oder weniger in die Arme liefen.



Zwei Bandenmitglieder konnten an ihrer Flucht gehindert werden und wurden sofort festgenommen. Der Anführer der Gruppe versuchte sich mit vorgehaltener Pistole der Festnahme zu entziehen. Bei einem Handgemenge wurde er durch einen britischen Soldaten angeschossen und erlag kurze Zeit später seinen Verletzungen. Die anderen Täter flüchteten im Schutz der Dunkelheit in Richtung Grünhorst und Eiderhufe, wo sie im Wald einen Unterschlupf hatten. Die entkommenen Banditen wurden kurze Zeit später durch Suchtrupps aufgespürt und festgenommen. Bei der anschließend durchgeführten Untersuchung fiel sofort auf, dass die Täter, allen voran deren Wortführer, sehr gute Kenntnisse über den betrieblichen Ablauf in der Meierei hatten. Es stellte sich heraus, dass die Täter tatsächlich ehemalige Soldaten der Wehrmacht waren, die auf keinen Fall in britische Kriegsgefangenschaft geraten wollten. Durch wen der Rädelsführer seine betrieblichen Kenntnisse hatte, blieb bis zuletzt sein Geheimnis. Der Bande konnte man schließlich auch weitere Überfälle und Einbrüche in den Vormonaten nachweisen. Später aufkommende Gerüchte, denen zufolge die Bande in eine polizeilich inszenierte Falle tappen und im entscheidenden Moment verhaftet werden sollte, entsprachen nicht der Realität und wurden durch die Kriminalpolizei unter Hinweis auf die Gefährdung der vielen Menschen im Meiereigebäude durch einen etwaigen Schusswechsel dementiert. Im gesamten Gebäude wurde glücklicherweise zu keinem Zeitpunkt geschossen. Am Vormittag des 30. Dezember wurde dann am Ortseingang ein LKW sichergestellt, der in den Tagen



zuvor in Rendsburg gestohlen wurde. Mit diesem Fahrzeug kam die Bande am Vorabend nach Holtsee.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass bereits während der letzten Kriegsjahre im Kühlraum gelagerte Produkte während des laufenden Betriebs und zunehmend auch in den Nachtstunden gestohlen wurden. Darum wurde die Stahltür zum Kühlraum zusätzlich mit einem Schloss gesichert, für das es nur einen einzigen Schlüssel gab. Diesen Schlüssel hatte mein Großvater als Betriebsleiter persönlich zu verwahren und niemandem auszuhändigen. Darüberhinaus wurde er durch behördliche Anordnung für die fortan verlustfreie Produktion und Lagerung aller Erzeugnisse persönlich verantwortlich gemacht. Zugleich wurden ihm äußerst empfindliche Sanktionen angedroht für den Fall, dass es immer noch zu Unregelmäßigkeiten kommen sollte. Begriffe wie „Sabotage und Wehrkraftzersetzung“ gingen einher mit der Androhung, dass man künftig „ein äußerst wachsames Auge“ auf meinen Großvater haben würde und sich bei weiteren Vorkommnissen Polizei oder Geheime Staatspolizei (Gestapo) einschalten würden, um „ganz andere Saiten aufzuziehen“. Was das bedeutete und wie diese Sanktionen zu jener Zeit aussahen, war mit Sicherheit jedem bewusst.



Erschwerend hinzu kam noch, dass meine Großeltern – aus Sicht des hiesigen Ortsgruppenleiters der NSDAP – viel zu freundlich mit den zugeteilten Fremdarbeitern umgegangen waren. Meine Großeltern hätten es „an der gebotenen Distanz und Härte fehlen lassen“, lautete der Vorwurf. Nach offizieller Maßgabe hätten die Fremdarbeiter mittags eben nicht dasselbe Essen bekommen dürfen wie die einheimische Bevölkerung und auch der freundliche Umgang mit den Fremdarbeitern im Betrieb durch meinen Großvater stieß bei der Ortskommandantur bereits mehrfach auf heftige Kritik. Was meine Großeltern bis dahin noch nicht wussten: Sie wurden in den vorherigen Monaten bereits mehrfach durch ein und denselben ortsansässigen Mitbürger denunziert und durch üble Nachrede in Misskredit gebracht.

Auch die Briten legten später aufgrund der katastrophalen Versorgungslage unter der Bevölkerung allergrößten Wert auf die verlustfreie Produktion und Lagerung sämtlicher Erzeugnisse und nahmen ihrerseits ebenfalls meinen Großvater in die Pflicht. Vor diesem Gesamthintergrund und den angedrohten Strafmaßnahmen ist sicherlich nachzuvollziehen, dass mein Großvater in der Nacht des Überfalls unbedingt der Bande entkommen wollte, was ihm mit dem gewagten Klettermanöver auf die Fenstergaube des Badezimmers schließlich auch gelang.

Forsetzung folgt.





Termine DRK Holtsee e.V.



02.10.2025	15.00 Uhr	DRK Nachmittag in der Alten Schule -Bingo-
28.10.2025	16.00 Uhr bis 19.30 Uhr	Blutspenden in der Grundschule Anmeldung erwünscht aber nicht zwingend erforderlich
06.11.2025	15.00 Uhr	DRK Nachmittag in der Alten Schule -Spielenachmittag-
21.11.2025	15.00 Uhr bis 18.00 Uhr	Büchertausch in der Alten Schule
05.12.2025	15.00 Uhr	Adventskaffe im Sportlerheim
11.12.2025	15.00 Uhr	DRK Nachmittag in der Alten Schule -Adventliches Singen-

Für die Fahrt zum Weihnachtsmärchen ist der Termin noch nicht bekannt.



Achtung-Achtung

Der gespendete Storch wird ab sofort von Anna-Lena Parting, verwaltet. Sie wohnt im Karkennn 16 und kümmert sich, falls gewünscht auch gerne um eine Karte und den Grußtext. Also ein rundum sorglos Paket.

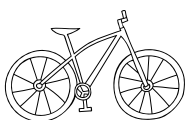


Eine schöne Radtour



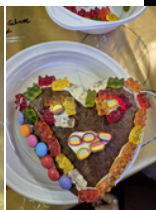
Das DRK Holtsee hatte zur jährlichen Radtour eingeladen. Am 9. August 2025 trafen sich 23 Menschen am Parkplatz gegenüber dem Kindergarten. Es fiel auf: Bestes Radfahrwetter und alle kamen mit Pedelecs und Helm. Eine Person hatte den Helm vergessen und wurde gebeten ihn zu holen. Als die Person mit Helm zurückwaren ging es los. Sabrina Schmidt und Jutta Selmer hatten die interessante Tour entwickelt (knapp 28 km) . Jutta fuhr voran und Sabrina passte auf, dass alle mitkamen. Das Tempo war ok und niemand musste hetzen. Auf dem neuen Radweg ging es Richtung Sehestedt, Wentorf, Bünsdorf, Sande, Klein und Groß Wittensee. Auf dem neuen Radweg rollten die Räder gut, störend war der Verkehrslärm der vielen Autos und Motorräder. In Groß Wittensee gab es eine vorbereitete Stärkung (Selbstzahler). Alle hatten sich gut gestärkt und weiter ging es zurück nach Holtsee. Dort wurden als gemütlicher Ausklang Bratwürstchen und Getränke gereicht. Alle waren zufrieden und es gilt ein herzliches Dankeschön an das DRK Vorbereitungsteam zu sagen.

Jürgen und Elke Zander



Schon mal vormerken:

Am 14.12.2025 findet wieder die alljährliche Gemeinde- Adventsfeier statt. Es ist für jeden was dabei. Sogar der Weihnachtsmann hat zugesagt:



Holtsee Schrack

Es geht langsam voran

Und gerne darf auch das berühmte Zitat von Erich Kästner verwendet werden: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. So möchte man meinen, wenn man sieht wie man sich ehrenamtlich um die Streuobstwiese kümmert. Das Ganze hat Hand und Fuß. Es gibt eine Projektbeschreibung über die Einrichtung einer Informationsgelegenheit im Zusammenhang mit der Revitalisierung der Streuobstwiese der Gemeinde Holtsee. Es gibt Fördermittel, denn das Ganze kostet Geld. Und es gibt auch Bürokratie.

Inzwischen wird man schon mal angesprochen: Was wird dort gemacht?

Diese Streuobstwiese kann vom Kindergarten bis hin zu Wandern genutzt werden. Letztens steuerten Menschen direkt auf die Bank zu, sie nutzten die Streuobstwiese für Geo-Caching (GPS- Schnitzeljagd)..

Das eine Foto zeigt einige Helfer bei vorbereitenden Arbeiten für die Hütte. Und das andere Foto zeigt Uwe Sell, der mit seinem großen Wissen und Maschinenpark eine große Hilfe bei den diversen Arbeiten ist. Uwe, herzlichen Dank.

Text Jürgen Zander, Fotos Holger Scharf





Festlicher Genuss für die ganze Familie

Unser Weihnachtskäse ist ein **cremig-aromatischer** Genuss, handwerklich hergestellt und perfekt für die Advents- und Festtage. Mit seiner **charakteristisch würzigen** Note bringt er den Zauber der Weihnachtszeit direkt auf deinen Tisch.



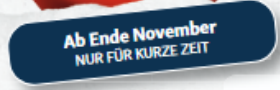
Präsentkörbe
viele verschiedene Größen,
z.B. 5 Käse mit Senfglas



Weihnachtskäse
cremig - aromatisch, 1 kg Laib



und viele weitere Köstlichkeiten
online oder in der Käsekiste...



Ab Ende November
NUR FÜR KURZE ZEIT

Komm vorbei
Käsekiste Holtsee
Dorfstraße 7 • 24363 Holtsee
Käsekiste Leezen
Hamburger Str. 38 • 23816 Leezen

www.holtseer.de

Ladesäule und Defibrillator

Es stehen ab sofort an der Käserei eine öffentliche zugängliche Ladesäule sowie ein Defibrillator zur Verfügung.

Mit der Ladesäule möchte die Landkäserei als nachhaltiges regionales Unternehmen zum einen den Mitarbeitenden in der Geschäftszeit wochentags von 6 bis 16 Uhr die Möglichkeit geben E-Autos laden zu können, die Elektromobilität als solche in der Region fördern und stärken sowie zum anderen auch der Gemeinde eine öffentliche Lademöglichkeit zu bieten. Die Ladesäule ist werktags in der Zeit von 16 Uhr bis 6 Uhr morgens sowie an Samstagen, Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen ganztägig öffentlich nutzbar. Als Zahlungsmittel können zum einen die vom Provider nonoxx pro (Tochter der Fa. POHL) angebotene Smartphoneapp als auch jede weitere gängige Ladeapp oder für Elektromobilität freigeschaltete RFID Karte (DKV, o.ä.) genutzt werden. Die 2x11 kW Ladesäule befindet sich auf dem Besucherparkplatz gegenüber der Käsekiste direkt an der Dorfstraße.

Zudem steht uns in Holtsee ein weiterer öffentlich zugänglicher Defibrillator zur Verfügung. Dieser befindet sich rechts vom Eingang der Käsekiste. Gut erkennbar an seiner neongelben Farbe in einer alarmgesicherten Box, schräg links unter dem angebrachten Hinweisschild für Defibrillatoren.



Noch etwas in eigener Sache:

- Am 06.Dezember ist Redaktionsschluss für die letzte Ausgabe des Jahres.
- Wer Lust hat, sich um die Anzeigen und Annoncen der Zeitung zu kümmern, ist herzlich willkommen.

DAS TEAM DES

Holtsee Schrack

v.i.S.d.P: Gemeinde Holtsee

Redaktionsteam: Corinna Suhr,

Anzeigen: Corinna Suhr,

Auflage: 600

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Druck: Druckpunkt Eckernförde

Satz & Layout: Corinna Suhr,



IMPRESSUM DER

Gemeinde Holtsee

Keine Haftung für Irrtum, Richtigkeit von Artikeln und Terminen sowie für unaufgeforderte Beiträge und Bilder. Auf die Platzierung und Veröffentlichung von Beiträgen sowie die Einhaltung von Ausgabe- und Lieferterminen besteht kein Anspruch. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Beiträgen vor. Anzeigen und Darstellungen unterliegen dem Urheberrecht. Nachdruck von Beiträgen ist nur unter Nennung der Quelle gestattet. Leserbriefe werden unbesehen der Person oder politischen Ausrichtung veröffentlicht, außer sie enthalten strafbare Inhalte.

Holtsee Schrack